

20.3.96

freudvolle Leere
darin einem Befinden
Gesänge klingen

wenn man die Sehnsucht
erkannt hat im Verschwinden
das Gefühl ihr floh

was nun übrig bleibt
Blaurot bestritten vom Sein
reine Schwelgerei

so lange möglich
einem Abendrot das Sinken
dabei zuzuseh'n

natürlich die Nacht
mit einer Finsternis droht
nicht zu fürchten ist

jedes Requiem
von Sängern gesungen wird
jeder selber tönt

die Tatsache
dass bauchwärts die Nabelschnur
immer heisser wird

bis zum Numenon
ein Geist erlischt im Feuer
ganz sondergleichen

vom Tierchen abprallt
jegliche Vernünftigkeit
lieb eingefangen

Pflanzen planvoll nie
wo sie nicht wachsen sollen
Gebot missachten

frühlingsgesteuert
Eruptionen die da
auch scheue Wesen

so geht das Fahlgelb
verschwindet mit dem Winter
und weicht frischem Grün
25.3.96

Wort Verantwortung
Verbindungsutopien
instand zu setzen

den Göttern Freude
ein mittelbares Geschenk
weiss wo es lang geht

jene Schicht berührt
Erzhaufen bewegen kann
in Wallung gebracht

ein Verschütteter
ein Mensch der sein Leben lang
sein Feuer gebiert

einem Tier das Wort
sagt um gehört zu werden
der eigne Tod nichts

glasklare Fremdheit
die eigene Absicht wird
mir durchsichtiger

ausser der Sehnsucht
bleibt deinem Schatten haften
noch viel Besseres
28.3.96

einem Ende gleich
einem Sonnenuntergang
das einmal anfangs

sah Eurydike
sank zurück ewig zurück
konnte nicht mehr mit

lange zu hören
wo irgendeine Stimme
jetzt ist es soweit

endlos die Suche
wo das Nichts zuhause ist
am Platz wie diesem

ein letzter Knoten
aufgeknöpft verbindungslos
mal da gewesen

bin ein Riss ich bin
mal gewesen sein werde
nicht mehr so wichtig

Beachtung geschenkt
den Wanderschaften Ziele
die Liebe gerückt
30.3.96
erstaunlich die Kraft
der Dämm' rung herein bricht
die sich sicher weiss

im Müllsortiment
wo Appetitlosigkeit
herbei geführt ist

schliesslich irgendwann
Gehirn zur Sprache sickert
und nicht allein bleibt

wichtig überlebt
so genau die Dankbarkeit
im Gedanken liegt

sind uns beigefügt
Arten der Weltbelächlung
zufrieden gestellt

die Lippen vom Ross
ziemlich zärtlich geraten
zum Gräschen pflücken

nimmermüdem Blick
Befangen im Entsetzen
dem ein Glasauge

Panterbittenblick
sicher Panzerglas Genick
da anders gemeint

Rücksicht eines Baums
Schattenwurf eines Wortes
will mitbedacht sein
1.4.96
der See ist etwas
andres noch als die Schwärze
jenseits der Spiegung

die Echolalle
als Bewusstseinsträgerstoff
und sie lallt von was
5.4.96
bin doch schon wieder
wie immer am Karfreitag
in Osterstimmung

aus schmerzhaftem Wahn
gäbe es die Erlösung
Ausstieg an Ostern

weggetragen den Rauch
buntgescheckter Verzweiflung
was Mutti so trug

einem schrägen Blick
von mildernder Warte aus
verzerrungsgenau

bachaufwärts die Müh'n
über Felsen zu steigen
sie sind es schon wert

Art Panterkräfte
gewichten einem Erben
die Götterfreuden
13.4.96
kann freudig stimmen
das Nichts ist nicht mal dunkel
lichtorientiert

was du hier liest bleibt
Sprache solange du willst
Besitz der leuchtet

einmal vertrocknet
des Wahnsinns schrille Tinte
schadlos für Menschen

Verhüllungsschleier
die Beweislast die mich trägt
ungeschoren macht

Götter am Ende
bleiben Bilder in der Hand
von hinten und vorn

von Verliebtheiten
von Sprungbrettern erzählen
Abgesprungene

Zustände finden
die Sehweise Tierchen lockt
die dazu passen

wo streng genommen
gar kein Zwang sondern Zufall
einem was abnimmt

öffentlich innen
Konnotation ein Kreis
bleibt ein Phänomen

die Parier Formeln
Ausbuchtung zum Geflecht hin
Kraft am Netz entlang

selten ist erprobt
das reine Vorübergehn
an einer Hilfe

und am selben Ort
ein Halt mit Gemeinsamkeit
ist immer noch da

ist unablässig
ist ein Stock mit Bildern drauf
Holz das fliegen kann

Stöcke Halt geben
rundherum zur Bildersicht
Gewissheitsgebrumm

alle Kraft verfliegt
die Hand anheim gegeben
einer anderen

dem Kult verfallen
Liebesbotschaften genau
sich treffen können

Zeitreisen möglich
beim Lieben ja es scheint so
auch Jedes Platz hat

schick ist Plotschickelt
im Augenschein der Sonne
übrigens durchaus

den eitlen Augen
es mit sich selbst versuchen
gestatten lassen

Ebenerdiges
einem Gesicht der Felder
den graden Blick hat

der Drachen aufsteigt
der Kinderhand zum Gebrauch
möglichen Zwecken

einem Getrampel
unterirdische Augen
die Wege zeigen

wo ein feiner Herr
der Sonne nach ausgestreut
seine Bilder malt

im Schatten wandert
nur langsam zurückgesetzt
eine Erwartung

entgegen fliegen
mucksmäuschen still die Zeichen
wenn du landen willst

klebt am Gedanken
der leer lief immer noch was
seine Ankunftszeit

als Abstraktion
Bescheidenheit der Dinge
zugemutet wird

die Berührungsangst
Räume enthüllend beschreibt
doch ohne Gewähr

getarnt bleiben will
irgendeinem entzogen
als ob gar nicht da

unterm Schleier da
was noch nicht gewachsen ist
was noch kommen will

zusammenschmelzen
für das Füreinander frei
Handschlag für Handschlag

zur Glücksbeschwörung
das Sammeln guter Dinge
fürn Aprilmachttraum

erwachen im Sarg
Tulpen durch einen spriessen
nicht zum ersten Mal

statt Schweigen ein Wort
ein Philosophensterben
das danach aussieht

Musik kam zu mir
einem Ekstase Vorschlag
durch alles Kratzen

die Zwischenräume
ungeklebtes Anhaften
an der Gegenwart

die Wintertüre
meist länger zugefroren
bei den anderen

die Tangokühle
Erfrischungstanz die Hitze
selber vom Exzess

langsam geschlichen
die Ermattungsanstrengung
zu Fuss und zu zweit

Rotes durchgedrückt
ein Pullover wie üblich
drunter ein and'rer

Kapriziöses
probiert die spitzen Schritte
und wird Balance

tapetenweise
Eigentliches kein Wahn bleibt
genau genommen

das Steueramt braucht
zu Ausgaben den Beleg
Reibach steuerlos

italienisch
heute Nacht beim Träumen
die Lederjacke

auf Wäscheleine
aufgereiht diese Wesen
aussehen wie ich

zur Kerzenflamme
gesellt sich Nachts ein Windhauch
bald ist nur noch Nacht

Enten im April
still Gärten inspizieren
gründlich und genau

als Spätberufner
neu im Geschäft des Gärtnerns
man düngt zu üppig

und Katastrophen
wo schiere Gutwilligkeit
die Kanne schüttet
17.4.96
im Licht dies Gefunkel
blauer und rötlicher schimmert
Kinderklingel drin

klein aber emsig
Schatten vom Tausendfüßler
der ist auch noch da

die Tode danach
süßer Duft im Blütentraum
gibt sie gibt sie nicht
18.4.96
völlig eins mit mir
und dabei so behutsam
und dann aufgewacht

Reise ins Helle
die Sehnsüchte bringt der Tag
alles zum Ansehn

Denkmal Steinplatte
jeder Held wohl am liebsten
davon gesprungen

Sonnennachmittag
diverse Wasservögel
zur Liebe nutzen

für ihresgleichen
Startfenster offerieren
frisch gelegtes Ei

betaut vom Nie mehr
herunter eine Knospe
so leicht gefallen

glimmen bis der Wind
die Glut hinaus gepustet
die Asche zerstreut

wenn eine Uhr stirbt
zeigt sie lange das Gleiche
sie beharrt darauf

wenn ein Mensch stirbt
widerspricht er sich nicht mehr
selbst in Träumen nicht

sitzen die Sonne
schon längst untergegangen.
bleiben über Nacht

ein Irgend ein Ort
wo überhaupt verweilen
die Spanne Zeit

gegen die Nacht hin
gerändertes lichtetes Grau
wo Rot verschwindet

kleine Handlungen
der Frömmigkeit gestiftet
schwimmt die Zigarre

zerrieben mich mir
mein Inneres den Bildern
die Wahrheit sagen
22.4.96
die alte Kanne
irgendwann mal rinnen tut
bis ein Bäumchen wächst

die Röhrenstücke
auf Denkmalsockel begrünt
werden überdacht
23.4.96

weil du sein wolltest
der Verzicht auf so Vieles
deine Einsamkeit

die Gräue entsteht
die Fledermäuse jagen
eine Freundschaft kommt

leuchtende Räder
Anstrengung in Bewegung
bin doch da endlich
24.4.96

bei warmen Menschen
irgendwann ein Tuchwunder
manchmal vor Ostern

bei warmen Menschen
irgendwann ein Tuchwunder
schreit und ist nackig

schlichtes Entfalten
die Nähe zum Trauminhalt
messbar in Freude

Namen auftauchen
man klebt an seinen Schulden
einfach hin getropft

im Bild der Namen
Reise zur blauen Rhombe
am Ende ganz grün

einem Liebeswahn
so konsequent wie möglich
Nase nach folgen

eines haben wir
ewiges gewesen sein
mal angeleuchtet

der Tod und der Hund
fast lautlos auf dem Rasen
doch der Anblick täuscht

oftmals ein Windhauch
geht mit dem Frieren einher
Wassers Gänsehaut

Magnolienbaum
vielgestaltigkeitshalber
jede Blüte will

ein Baum mit Blüten
ganz ebenso empfänglich
für Regentropfen
29.4.96

abends wird's gewiss
das Leiden alter Kumpan
immer mit dabei

30.4.96
jedem Stock bekannt
ein Schicksalspanorama
angelehnt im Wald

1.5.96
Suppe der Echsen
eine Pekingente staunt
lang genug dadrin
3.5.96

so traurig ich bin
manchmal so ungeborgen
so nah und weit ich

freundliche Tiere
im Sog der Durchgangsstrasse
weiss ganz leicht gemacht

Denkfluten vom Rand
Vielfarbigkeit im Frühling
Streuner die Hunde
6.5.96

fensterlose Nacht
schattenlose Gewächse
tags ordentlich grün
8.5.96

Überlagertes
Stimmgewirr und Stimmgewirr
von Licht getroffen

Figurenstrasse
vom Denken her versendet
beharrlicher Wind
9.5.96

nachts bei den Scheiten
geduldig aufs Verbrennen
wartet mit der Wind

die Schnecke das Tier
das eigene Haus mitbringt
zum Blätterfressen

Unterschiedlichem
Grade der Verwobenheit
Licht miteinander

der Abend wartet
und immer vom Ufer wo
er einmal anfängt

lichtlos nicht die Nacht
jeder kann Schatten werfen
im Vogelgesang

die Winterstiefel
im Mai noch ihren Dienst tun
beim Draussen sitzen